

EINE

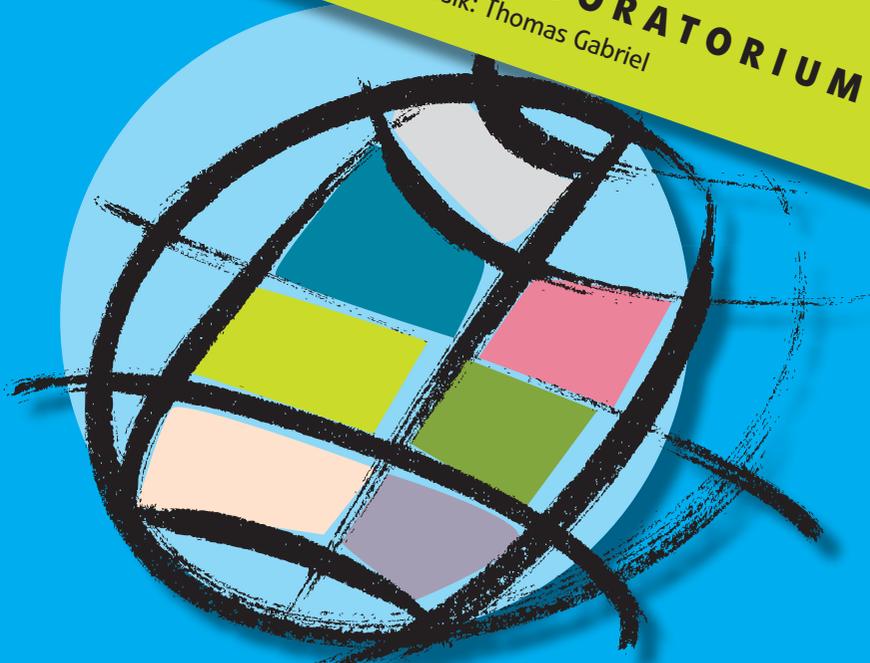
Welt

für Solisten, Chor (SAM)
und Kinder/Jugendchor,
Orchester und Band

Libretto

NACHHALTIGKEITSORATORIUM

Text und Musik: Thomas Gabriel



EINE WELT

Nachhaltigkeitsoratorium
für Solisten, Chor (SAM), Kinder-/Jugendchor,
Orchester und Band
Text und Musik: Thomas Gabriel

Libretto

Dehm Verlag

DV 107/02

© 2022 Dehm Verlag, 65549 Limburg, Deutschland, www.dehm-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Ulrike Mahr, Graphic und Performing Arts

Notensatz und Layout: Dr. Johannes M. Schröder, Wiesbaden

Vorwort

Fridays for Future – diese großartige Bewegung, in der die Jugend das Establishment zur Rede stellt, ist der gedankliche Ansatzpunkt für das vorliegende Nachhaltigkeitsoratorium. In der Bibel gibt es ebenfalls eine Parallele: als der zwölfjährige Jesus den Schriftgelehrten im Tempel die Schrift erklärt und deutet. Diesen Dialog stellt das vorliegende Oratorium dar. Die Konfliktlinien buchstabieren sich entlang der sieben Todsünden Hochmut, Neid, Zorn, Unmäßigkeit, Habsucht, Wollust und Faulheit. Zwei Statements der beiden Gruppen und ein fünfstimmiger Kanon sowie das Vaterunser rahmen das Gesamtwerk ein. Die absolut drängenden Fragen der Nachhaltigkeit sind Inhalt dieses Oratoriums. Wir können mit unserer Erde nicht weiter so umgehen, wie wir es bisher getan haben. Verheerende Umweltkatastrophen zeigen uns deutlich, dass der Zeiger der Weltuhr auf kurz vor 12 steht. Und wir hoffen alle, dass es nicht schon nach 12 ist.

Im intensiven Gedankenaustausch des Komponisten mit dem Auftraggeber des Werkes, dem Katholischen Kirchenchor aus Heidenheim/Brenz, entstand das Konzept für das Stück. Die Bewegung „Fridays for Future“ regt die Öffentlichkeit zu intensiven Reflexionen quer durch alle Milieus und Altersgruppen an. Über diese Anregungen hinaus müssen die Generationen zu einem verantwortungsbewussten und gemeinsam abgestimmten Handeln kommen, um die in den 5P (people, planet, prosperity, peace, partnership) zusammengefassten Kernbotschaften der Nachhaltigkeitsagenda zu erreichen. Das nun vorliegende Werk entfaltet durch seine Text- und Musikstruktur eine große politische Dimension. Wir sind überzeugt, dass dieses künstlerische Statement zur „Fridays for Future“-Bewegung hilft, dem nötigen gesellschaftlichen Umbruch eine höhere Dringlichkeit zu verleihen.

Aufbau der Komposition

Das Werk gliedert sich in sieben Teile und ist abendfüllend. Struktureller Kern sind sieben Kapitel, von denen sich jedes mit einer der sieben Todsünden befasst. Diese sind: Neid, Habgier, Wollust, Hochmut, Maßlosigkeit, Trägheit und Zorn. Letztlich beruhen alle menschengemachten Probleme, mit denen sich unsere Welt herum-schlagen muss, auf diesen sieben Sünden.

Der Begriff „Sünde“ ist natürlich zunächst im streng religiösen Kontext verwurzelt. Nicht in diesem Sinne wird die Thematik behandelt, es ist kein neuer Katechismus, der hier aufgelegt wird. Anhand der Verfehlungen werden im Einzelnen Alltagssituationen durchgespielt, die wir alle kennen, und in denen letztlich diese sieben Verfehlungen auftreten. Jedes dieser sieben Kapitel ist als Dialog geschrieben: der Erwachsenenchor übernimmt die Rolle des Establishments, des „status quo“, der Jugendchor die Anfragen, so wie es die Jugendlichen auch heute in der FFF-Bewegung machen und in Diskussionsrunden versuchen, sich Gehör zu verschaffen. Das Ganze findet seitens der Jugendlichen in konfrontativer Sprache statt, auch musikalisch. Und so werden die einzelnen Begriffe der Todsünden in gesellschaftliche Kontexte gestellt, die jeder kennt. So wird aus Habgier die Strategie der Geldvermehrung an Aktienmärkten. Aus dem Begriff „Wollust“ wird die sexuelle Ausbeutung Abhängiger thematisiert. Zorn wird gegeißelt als Motor, der einen auf der Karriereleiter nach oben treibt. Trägheit wird gespiegelt als die feiste Zufriedenheit mit dem Erreichten – wem es nicht so gut geht, ist selber schuld.

Zu diesen sieben Kapiteln treten noch drei weitere:

1. Prolog

Der uralte Text der „Impromperien“ eröffnet das Werk. Hier werden Gott Worte in den Mund gelegt: „O du, mein Volk, was tat ich Dir? Betrübt ich dich, antworte mir. Ägyptens Joch entriss ich dich, und du, du kreuzigst mich.“

2. Ein himmlisches Geschenk

ist das Statement des Chores der Erwachsenen. Sie ahnen, dass es nicht mehr lange gut gehen kann, aber es fehlt der Impuls von außen: Es ist einfach zu bequem.

3. „Hey, Leute, aufgepasst! Die Welt steht am Abgrund!“

Der Weckruf der Jugend.

Nach dieser dreifachen Vorstellung (Gott, Establishment, Jugend) folgen dann die sieben Auseinandersetzungen anhand der oben erwähnten Todsünden. Abschließend folgt ein fünfstimmiger Kanon. Jede Kanonstimme widmet sich einem der 5P:

Peace

Ein Wort – viel zu groß für meinen Mund und für die Welt unglaubliche Vision. Ach, wenn doch nur der Krieg zu Ende wär, für den Anfang reichte das schon.

Partnership

Partnerschaft geht nur auf Augenhöhe. Zwing deinen Partner niemals in die Knie...

Planet

Wie ein runder Lapislazuli fliegt durchs Weltall unser Raumschiff Erde...

People

Voller Farben wie der Regenbogen sind die Menschen auf der Erde...

Prosperity

Unsre Erde ist unendlich reich. Teile alle Güter mal durch acht und dann noch einmal durch eine Milliarde: schon ist Gerechtigkeit gemacht.

Hier singen beide Chöre gemeinsam, genauso wie im zwölften, abschließenden Teil, dem zentralen Gebet „Unser Vater“. Dieses Gebet taucht in den sieben zentralen Kapiteln jeweils mit einem Gebetsinhalt auf; die Jugendlichen zitieren sozusagen als höchstes Argument diesen Text, damit endet jedes der sieben Kapitel.

In der heutigen Zeit, die von Umbrüchen und Unsicherheiten geprägt ist, halten wir es für dringend erforderlich, im künstlerischen Bereich politisch und gesellschaftlich Stellung zu beziehen. Durch die Vernetzung der beiden Chöre, die für dieses Werk nötig sind, wird deutlich, dass wir Erwachsenen, unsere Jugend und unsere Kinder an einem Strang ziehen. Wir lassen uns aufeinander ein, wir hören einander zu. Und wir singen eine Botschaft in die Welt hinaus, die gehört und hoffentlich auch umgesetzt wird. Es ist uns ein tiefes Bedürfnis, einen Neustart zu machen, nach der Pandemie – aber nicht so, dass wir versuchen, den status quo wieder herzustellen. Es ist das Gebot der Stunde, aufzustehen und einen Beitrag für eine neue, gerechte Verteilung in unserer kleinen und unserer großen Welt vorzunehmen. Dazu will diese Komposition beitragen.

Thomas Gabriel

Libretto

I. Prolog

Und Gott wandte sich ab und weinte.

Präludium

Doppelchor

O du mein Volk, was tat ich dir?

Betrübt ich dich, antworte mir!

Ägyptens Joch entriss ich dich, du legst des Kreuzes Joch auf mich.

Heiliger starker, unsterblicher Gott, heiliger, starker, unsterblicher Gott.

Ich nährte in der Wüste dich, und du, du lässt verschmachten mich;

geb dir den Lebensquell zum Trank, und du gibst Galle mir zum Dank.

Heiliger starker, unsterblicher Gott, heiliger, starker, unsterblicher Gott.

II. Chor der Erwachsenen

Ein himmlisches Geschenk hast du uns einst gemacht,
so wohl durchdacht, ein Mobile der Liebe.

Ein Rädchen greift ins andere, lässt neues Leben sprießen,
und wie in einem Garten pflanzt sich neues Leben fort.

Und jedes Tier und jede Pflanze findet ihren Platz,
der Mikrokosmos, überwölbt vom Sternenhimmel.

Und Tag und Nacht und Sommer-, Winterzeit

Gibt Rhythmus dieser Lebensmelodie.

Und dieses Wunderwerk der himmlischen Mechanik

Legst du ganz liebevoll in unsre Menschenhand.

Und schon erhebt sie sich und streckt den Bruder nieder.

Kein guter Start für unsren einzigen Planet.

Und durch Jahrtausende zieht sich die Todesspur.

Die Hoffnung, dass die Menschheit lernt, ist längst begraben.

Politiker, Propheten, ja selbst Gottes Sohn,

Sie, sie sprechen ihre Worte in den Wind.

Doch jetzt scheint Schluss zu sein. Wir stehen vor dem Ende.
Bepackt mit dem, was wir ergattert haben,
bemerken wir: es gibt kein „Weiter so!“
Der Boden unter uns ist einfach fort.

Wir hängen in der Luft. Und keiner weiß mehr weiter.
Die Mahner und Propheten sind verstummt.
Und was noch gestern Glück in unsren Händen,
zerfällt von Zauberhand in Staub und Sand.

Doch hört gut hin! Da ist ein letzter Mahner.
Die zarten Triebe unsres Lebensbaums
Begehren auf, sie wollen ihre Zukunft
Und fordern vehement das Leben ein.

Wir schlugen Gottes Worte in den Wind,
und schlugen Gottes Sohn ans Kreuz der Schande.
Jetzt stehen seine Schwestern, seine Brüder auf
Und klagen uns als Gotteskinder an.

Die letzte Stimme, die noch mit uns spricht,
(und dies auch nur, weil sie bei uns im Boot sitzt)
Das ist die Stimme unsrer und auch Gottes Kinder.
Wenn sie verstummt, ist es die Zukunft, die erlischt.

III. Chor der Jugend

Hey, Leute, aufgepasst! Die Welt steht am Abgrund!
Die Strukturen sind wund, das ist nicht mehr gesund.
Wacht endlich auf aus eurer Lethargie,
ihr müsst handeln wie noch nie.
Immer größer, reicher, schneller, kommt uns nicht mehr auf den Teller,
die Stimmung ist im Keller.
Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut.
In den Elendsvierteln der Welt fehlt das Geld,
das sich bei euch versammelt, der Rest der Welt vergammelt.
Ihr baut euch auf auf dem Elend, Gewissensbisse? Fehlend!
Eure Brüder und Schwestern lebten noch gestern,

krepiern am Ende der Welt, doch das kommt auch trotz eurem Geld.
Immer näher, immer näher, ihr haltet´s nicht auf, nicht mit Geld.
Immer näher, immer näher kommt das Ende, behende,
die Welt ist zerstört, von Euch! Habt ihr gehört?
Leute, wacht auf! Wisst ihr? Wir sind alle Geschwister.
Wir haben den gleichen Vater, nennt ihn, wie ihr wollt:
Gott, Jahwe, Allah, Ursprung allen Lebens, unsrer Welt,
nicht das Geld. Eine Welt, ein Vater:

UNSER VATER in dem Himmel.

IV. Hochmut

Erwachsene

Wir haben alles im Griff,
Der Kalender ist voll auf zwei Jahre.
Perfekt getaktet, getimt,
selbst der Urlaub passt exakt zwischen die Deals.
Man erreicht uns über jeden Kanal.
Alle Medien werden von uns beherrscht.
E-mail, Twitter, Skype, Mobiltelefon,
wir jonglieren unsern Wohlstand perfekt.
Und wir joggen, um auch körperlich zu zeigen,
dass wir einfach überlegen sind.
Wir überlegen sehr genau vor jedem Deal,
und die Methoden sind ins Letzte ausgeklügelt.

Jugend

Ihr seid zutiefst unsolidarisch, unsozial. Es ist eine Qual,
euch zu hören! Wir wollen euch stören!
Die cleveren Geschäfte an de Börsen der Welt, bringen sehr viel Geld,
doch nur Euch! Schämt Euch!
Was ihr für Euch an Finanzprodukten schafft, nennt ihr Marktwirtschaft.
Der Verlierer steht fest, ihr gebt ihm den Rest.
An einen runden Tisch passt immer noch ein neuer Gast.
Und wisst ihr was?
Auch unsre Erde ist rund. Sie war mal gesund.
Jeder durfte an den Tisch, die Gemeinschaft war bunt.

Doch der Tisch der Herrschaften hat jetzt Ecken,
und wer da nicht dranpasst, soll verrecken!

Erwachsene

Stimmt! Die Strippen ziehen wir,
denn die Politik kriegt's nicht mehr hin.
Einer muss doch sagen, wo es langgeht.
Und ich weiß: Ich bin zum Chef geboren.
Und die Menschen folgen unsrer Direktion,
dankbar, dass von uns für sie gedacht wird.

Jugend

Allmachtsphantasien! Ihr solltet niederknien!
Ihr seid unsozial, macht die Mehrheit asozial!
Das ist nicht ehrenhaft, was ihr da erschafft!
Wisst ihr überhaupt, was Ehre meint? Was die Menschen vereint.
Ich seh dich als Kind im Kindergarten, alle andren müssen warten.
Denn du sitzt in deiner Ecke, willst vor den andren
das LEGO verstecken.
Du willst alles LEGO haben: Alles für dein EGO!
Dein Besitz ist dir heilig, die andren müssen warten, im Kindergarten.
Und auch heute alle Leute.
Denk mal nach, was wirklich heilig ist, und nicht nur für den Christ:
Ein altes Gebet sagt:

GEHEILIGT WERDE DEIN NAME

V. Neid

Erwachsene

Ein bisschen habt ihr recht, aber eigentlich auch nicht.
Wisst ihr überhaupt, was Verantwortung heißt?
Werdet erst mal groß, dann erfahrt ihr es vielleicht.
Wer sie übernimmt, der wird sie nie mehr los.
Konkurrenzdruck ist groß, ich werde wahnsinnig,
wenn ein anderer Chef mir einen Deal wegschnappt.
Dann werde ich ganz grün – vor Neid!
Und dieses heiße Brennen in mir treibt mich an.

ICH hab die bessren Strategien
Und weiß, woran die Welt genesen kann.

Jugend

Ha! Die Balance des Schreckens, das Gleichgewicht des Grauens!
Hier können wir es schauen.
Deine Waffen sind human, nehm ich an.
Humaner sicher als die Konkurrenz, die verpennt's!
Und deine Wirtschaftsförderung ist supergerecht,
die der anderen ist unfair und auch schlecht!

Erwachsene

Ihr naiven Kinder! Ihr wisst nicht, was ihr sagt.
Lernt doch erst mal etwas über Ökonomie.
Wo, bitte, sollten denn die Werte stehn?
wenn nicht im Wirtschaftsteil der FAZ?

Jugend

Es gibt da einen uralten Plan, hört ihn an.
Meine Eltern haben stets davon berichtet,
sich aber nicht danach gerichtet.
Denn es war eine Geschichte, die ich einfach so dichte
Wie ein Märchen, nicht notwendig, denn das Leben ging ständig
Auf gradem Weg nach oben, kein Grund, es nicht zu loben.
Aber jetzt stehn wir vor einer Wand. Allerhand!
Und ihr Neidhammel der Welt kommt hier nicht durch.
das ist schwer, das ist schwer, zu schwer,
denn ihr müsst durchs Nadelöhr.
Ihr Kamele! eure Befehle verhallen ungehört. Ein andres Wort stört.
Hört gut zu:

ZU UNS KOMME DEIN REICH

VI. Zorn

Ich arbeite rund um die Uhr,
ich opfere mich auf für den Wohlstand.
Aber manchmal, da packt mich der Zorn,

ja, der heilige Zorn, er ergreift mich.
Wenn mein Nachbar, dieser Nichtsnutz, auf einmal
einen Ferrari hat, der teurer ist als meiner,
Dann darf ich den doch wohl zerkratzen!
Oder meinen Chefjuristen einfach feuern,
weil er mit meiner Frau was laufen hat.
Oh shit!
Ich schaff und jeder fällt mir in den Rücken!
Meine Rechte lass ich mir nicht einfach nehmen,
und ganz bestimmt von Euch, verwöhnte Bande, nicht!

Jugend

Du tust so viel – für dich, für dich und nicht für mich, und nicht für uns,
die Leute, die das bräuchten heute.
Dein Ego ist dir heilig, sonst nichts, sei nicht so eilig
Mit dem Begriff, der in der Bibel zutrifft,
wenn die Geldwechsler gegen den heiligen Ort
und gegen Gottes Wort
sich vergehen, du wirst sehen, nur dieser Zorn
wird zu Recht heilig genannt. Mensch! Hast Du's erkannt?
Heilig geht nur außerhalb, oberhalb, jenseits von dir.
Glaube mir, und galube dem alten Gebet,
das in den alten Büchern steht, denn es ist klug:

DEIN WILLE GESCHEHE WIE IM HIMMEL, SO AUF ERDEN

VII. Unmäßigkeit

Ich verdiene doch so viel, weil ich so viel verdiene,
und ich geb das Geld doch aus und bring es unter die Leute.
Wisst ihr eigentlich, dass viele Edelgastronomen
nur durch unser Geld Kultur der Sterne pflegen können?
Lachse aus Alaska, Muscheln aus dem fernen Golf,
Thunfische aus Japan haben ohne uns kaum Sinn.
Hummer und Languste und auch echter Kaviar,
Froschschenkel und Muscheln, Chateauneuf-du-Pape seulment!
Und ich quäl im Studio meinen coolen Körper,
denn je mehr ich konsumieren kann, wächst mein Profil.

Florenz zum Frühstück, Shopping Date mitten in New York;
Weihnachten – das Fest der Liebe. Und ich praktizier's.

Jugend

Dein Hunger und dein Durst sind jenseits jeder Norm.
Dekadent, du bist im Fallen, wirst verfallen.
Wirst ersticken an deinen Sterneköchestücken.
Was du fütterst, ist dein Ego, und nicht dich,
du bleibst asketisch smart, sehr apart.
Doch dein Ego findet keinen Retter, wird nur immer fetter.
Pass auf, dass es nicht platzt! Sonst heißt es nicht mehr: Ego,
sondern nur noch: GO! Vorbei die Show!
Ich hab ´nen Satz für dich, du kennst ihn sicherlich,
ist ein Stück vom eigentlich nicht schweren Glück:

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE

VIII. Habsucht

Erwachsene

Geile Idee! Das ist ein kluges Wort:
Geiz ist geil! Ich liebe Sparen.
Es gibt Märkte für Geräte, machen unglaubliche Deals.
Weiß nicht wie, doch für mich ist es super.
Denn das ist doch jetzt mal wirklich supersozial:
Geben kleine Preise freundlich weiter.
Discount, zähl runter! Die kleinste Zahl gewinnt!
Onkel Dagobert ist unser Idol.
Und wenn´s mal ernst wird, öffnen wir den Speicher mit Geld,
den bewacht bis da die Schwarze Null.

Jugend

Für wen, für wen denn öffnet ihr euren Tresor? Mir kommt's vor:
Nur für Euch, wenn es euch
an den Kragen geht, das Wasser bis zum Halse steht,
weil das Elend der Welt mit einer Flut und verzweifelter Mut
eure Zäune, eure Mauern zu stürmen versucht.
Und unter lautem Fluchen baut ihr höher,

wie es irgend geht, bis das Weltbild wieder steht.
Ich rate euch allein: macht euch klein.
Setzt ein „D“ vor euren Mut, Demut wäre gut, wenn ihr Buße tut.
Denn die Stürme werden mehr, immer mehr,
und der größte Speicher ist dann irgendwann mal leer.
Hört einfach zu, diesem Text, ihr ahnt ihn schon:

VERGIB UNS UNSERE SCHULDEN,
WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSERN SCHULDIGERN

IX. Wollust

Erwachsene

Jetzt bin ich also schuld. Ich halt den Laden doch am Laufen.
Viele Menschen, viele Völker hängen nur lethargisch rum.
Deshalb hab ich einfach auch mehr Rechte,
An denen, die ich führ und betreue.
Durch die Arbeit in Entwicklungsländern,
durch Hilfsprojekte, die ich finanziere,
kaufe ich mir Recht auf Gegenliebe,
die sich oft in prickelnden Begegnungen zeigt.

Jugend

Sklaventreiber! Menschenhändler!
Was du treibst, würde sich sicherlich
kein Tier wagen. Es ist nicht zu ertragen!
Du schlägst zu, und im nächsten Moment, Kompliment,
Menschenschinder, sogar Kinder
tröstest du immerzu – Unmensch, lass mich in Ruh!
Über den Markt der Möglichkeiten,
Von dir selbst geschaffen, erniedrigt wie im Zoo die Affen,
schlenderst du, zwinkerst zu.
Und ich dachte: Kolonie? Nie mehr! Nie mehr! Nie mehr! Nie!
Ein Wort dazu:

FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG

X. Faulheit

Wir ziehn uns zurück in unsere Türme,
erwarten dort das Ende dieser Stürme.
Die Welt dreht durch, ist verrückt geworden.
Wir warten ab bis überübermorgen.
Wenn die Wildgewordenen sich erledigt haben,
dann gehn wir raus und nutzen unsre Gaben.
Wir bauen alles auf. Das können wir, klar!
Die Ärmel hoch! Rettung ist jetzt da.

Jugend

Bitte nicht! Denkt um! Ihr seid der Grund für den Sturm.
Eure böse Saat ist der Wind, geht die auf, weiß jedes Kind,
entsteht ein Sturm, ein Orkan! Geht dagegen jetzt an!
Ihr habt die Lager erschaffen,
und ihr nehmt in Kauf, den normalen Lauf.
Wer ganz friedlich wird hineingebracht,
wird ganz schnell ganz wild gemacht.
Sucht den Spruch, der heilen kann,
wie der Zauberlehrling fangt es an.
Lest nach in dem Buch, das wäre ein Versuch.
Zum ersten Mal wäret ihr: klug:

ERLÖSE UNS VON DEM ÜBEL

XI. Die 5 P

Peace

Ein Wort, viel zu groß für meinen Mund
Und für die Welt unglaubliche Vision.
Ach, wenn doch nur der Krieg zu Ende wär,
für den Anfang reichte das schon.

Partnership

Partnerschaft geht nur auf Augenhöhe.
Zwing deinen Partner niemals in die Knie.
Stärke Schwache, mäßige die Starke,
sonst gelingt Zusammenleben nie.

Planet

Wie ein runder Lapislazuli
Fliegt durchs Weltall unser Raumschiff Erde.
Alle sind wir auf dem gleichen Weg.
Alle sind wir eine Herde.

People

Voller Farben wie der Regenbogen
Sind die Menschen außen und auch innen.
Farbenfroh soll jede Nation
Ihren Platz im Erdenrund gewinnen.

Prosperity

Unsre Erde ist unendlich reich.
Teile alle Güter mal durch acht.
Und dann noch einmal durch eine Milliarde:
Schon ist Gerechtigkeit gemacht.

Text: Thomas Gabriel 2020

© Dehm Verlag, www.dehm-verlag.de

